

Außschließung aus der Kirchengemeinschaft. Heinrich, entrüstet über solche Anmaßung, sprach über den Papst unter Zuziehung mehrerer Bischöfe in Worms die Absetzung aus und schrieb außerdem einen sehr derben Brief voll schwerer Beschuldigungen an ihn. Sofort sprach nun Gregor über Heinrich den Bann aus, womit er zugleich alle Unterthanen desselben von dem ihm geschworenen Eide entband. Gleich hierauf versammelten sich alle deutsche Fürsten zu Tribur und stellten fest, daß, hätte Heinrich sich nicht binnen Jahresfrist vom Banne befreit, er dann seiner Kaiserwürde verlustig gehen sollte. Die endgültige Entscheidung hierüber sollte der Papst auf einem späteren Reichstage zu Augsburg aussprechen.

Diese Vorgänge änderten Heinrichs hochmüthiges Wesen, und so faßte er den Entschluß, alles Mögliche zur Lösung seines Bannes in der gestellten Frist zu thun. Am sichersten schien es ihm, selbst als reuiger Sünder nach Rom zu pilgern und dort den Papst um seine Freisprechung anzusuchen. So machte er sich denn, begleitet von seiner Gemahlin, seinem Söhnlein und einem kleinen Gefolge, mitten im Winter auf den Weg nach Italien. Als er aber an die Alpen kam, sah er zu seinem Schrecken, daß seine Feinde, die von seiner Banneslösung nichts wissen wollten, ihm alle Pässe versperret hatten. Ihm blieb daher nichts übrig, als seine Reise nach einer andern Richtung hin, über die Seealpen, fortzusetzen. Mit Lebensgefahr bestiegen die Wanderer die hohen Eisberge und Gletscher. Oben auf dem Gipfel angelangt, mehreten sich die Gefahren. Ueberall war es so abschüssig, daß man nirgend einen festen Fuß fassen konnte. Und doch war die größte Eile nöthig, indem die Wäpferfrist zu Ende ging. Was geschah also? Die Frauen wurden in Ochsenhäute gewickelt und an Seilen hinabgelassen, den Pferden wurden die Beine zusammengebunden und sie dann ebenso hinabgelassen, während die Männer auf Händen und Füßen hinunterkrochen.

Endlich war man so weit, die Reise weiter nach Rom fortsetzen zu können. Gregor hatte sich gerade aufgemacht, in Angelegenheiten Heinrichs zum Reichstage nach Augsburg zu reisen, als er von der Annäherung des Geächteten hörte. Er erschraf darüber, denn wie er glaubte, läme derselbe nur, um sich an ihm für die ihm angethanene Schmach zu rächen. In der That hätte Heinrich dies auch gekonnt, da von allen Seiten die mit dem Papste ebenfalls verfeindeten italienischen Großen ankamen und ihm ihre Hülfe anboten. Allein Heinrich wies sie mit den Worten